

Anschläge gegen den Friedensprozeß

Islamisten außerhalb und in der Regierung machen mobil

Von Jan Heller, Kabul

Die Autobombe, die am 5. September auf einem der beliebtesten Bazare Kabuls mitten im Wochenend-Einkaufstrubel hochging und nach letzten Angaben mindestens 26 Menschen zerfetzte, sowie das fehlgeschlagene Attentat auf Interimsstaatschef Hamid Karzai am selben Tag in Kandahar erschütterten nicht nur die umliegenden Gebäude, sondern den gesamten Friedensprozeß in Afghanistan.

Es handelt sich um den folgenschwersten Anschlag dieser Art seit dem Sturz der Taliban Ende vergangenen Jahres und sogar seit den 80er Jahren. Nur US-Bombenabwürfe wie der auf eine Hochzeitsgesellschaft Anfang Juli in der Südprovinz Uruzgan und eine LKW-Bombe, die 1999 Taliban-Chef Mulla Muhammad Omar in Kandahar treffen sollte, aber „nur“ über die Hälfte seiner engeren Familie tötete, waren Einzelereignisse, die für mehr Todesopfer sorgten.

Am 6. September wurden insgesamt 20 Verdächtige verhaftet. Aus Kabul wurde noch nicht bekannt, was das Verhör zweier ehemaliger Besitzer des Taxis erbrachte, in dem die Bombe hochging. Der letzte Besitzer sei bisher noch nicht ermittelt, hieß es. Auch der Hintergrund der 18 in Kandahar Festgenommenen war noch nicht klar.

Spekulationen über die Täter

Außenminister Abdullah Abdullah wußte am Donnerstag hingegen sofort, wer hinter beiden Attentaten steckt: *Al Qaida*. Sie seien „ein weiterer Beleg dafür, daß der Krieg gegen den Terrorismus noch lange nicht vorüber ist“. Doch Abdullah, der für die so genannten Panjshiris (Tajiken aus dem gleichnamigen Tal nördlich Kabuls) spricht, verfolgt Gruppenin-

teressen. Die Panjshiris wollen sich als verlässlicher Partner des Westens in dessen „Krieg gegen den Terror“ darstellen und so zusätzliche Legitimität für die Karzai-Administration gewinnen, die doch nur einen Übergangscharakter trägt und dabei ihre Vorherrschaft in diesem Bündnis festigen.

Wirklich schlüssige Anzeichen auf die Urheberschaft für beide Terrorakte liegen bisher nicht vor. Es gibt nur Hypothesen. Eine davon bezieht sich auf ein *Statement* des ehemaligen Mujaheddin-Chefs Gulbuddin Hekmatyar nur einen Tag zuvor, einst Lieblingskind der CIA und seiner pakistanischen Schwesterorganisation ISI im Krieg gegen die sowjetischen Besatzungstruppen, der sich inzwischen in einen offenen Feind der USA verwandelt hat. Er stellte sich gegenüber der pakistanischen Zeitung *The News* hinter paschtunische Stammeskämpfer, die einen *Jihad* (Heiligen Krieg) gegen die US-„Okkupationskräfte“ führten. Gulbuddins Mujaheddin waren in den 80er Jahren auch für die letzten Autobomben verantwortlich, die in Afghanistan gezündet worden waren - an ähnlich belebten Stellen wie am Donnerstag, wo sie Dutzende Menschen umgebracht haben.

Natürlich scheidet auch *Al Qaida* nicht als Kandidat für die Urheberschaft aus. Der Zeitpunkt stimmt, denn weltweit wurde vor dem Jahrestag des 11. September mit Anschlägen gerechnet. Auch die

Rücksichtslosigkeit des Bombenanschlags in Kabul könnte dafür sprechen. Wie die Kabuler Polizei gestern mitteilte, ging der Autobombe die Explosion eines kleineren, in den Satteltaschen eines Fahrrads versteckten Sprengsatzes voraus, die erst Neugierige anlockte. Damit wurde auf heimtückische Weise für eine erhöhte Opferzahl gesorgt. Kleinere Sprengsätze in den vergangenen Tagen in Kabul waren immer so gelegt, daß sie, wie Experten sagen, zwar „Krach machten“, aber die Zahl der Betroffenen minimierten.

Die gleiche Ungewißheit über die Täter und Hintermänner betrifft den versuchten Mordanschlag auf Karzai. Immerhin ähnelt sie der Vorgehensweise beim Mord an Minister Haji Abdul Qadir, der am 6. Juli ebenfalls von Uniformierten vor seinem Amtsgebäude abgepaßt und erschossen worden war. Trotz einer hochrangigen Untersuchung mit Beteiligung der Friedenstruppe ISAF ist aber eine Aufklärung dieses Falles noch nicht näher gerückt. Auch der Mord an Luftfahrtminister Dr. Abdur Rahman, einem Hoffnungsträger für eine Demokratisierung Afghanistans, am 14. Februar bleibt weiter ungeklärt. In beiden Fällen halten viele Afghanen es für möglich, daß Kräfte in der Regierung selbst dafür verantwortlich sind, um sich unabhängiger Geister zu entledigen. Diplomatische Quellen in Kabul und Islamabad sind aber davon überzeugt, daß diese Variante diesmal auszuschließen ist.